Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Ostern.

Osterglocken, weihevolle Klänge
Wellen um die Erdenrunde
Und aus tausendfachem Munde
Vielem Volke wird die Jubelkunde:
„Christus ist aus Tod und Grabesbanden
Wunderbar zur Freiheit auferstanden!"

Frühlingsläuten, ahnungsfrohe Stimmen
Schwingen durch die Aeterhülle
Und aus Lied und Blumenfülle
Ewge Wahrheit quillt als Schöpferwille:
„Alles ist, was Wintermächte banden,
Drangerfüllt zur Schönheit auferstanden!"

Menschenmassen erdgebundnen Strebens
Leugnen froher Botschaft Tönen,
Feindlich allem Göttlich-Schönen,
Kennen sie nur Spott und bittres Höhnen:
„Niemals ist, wo alle Kräfte schwanden,
Wieder neues Leben je erstanden!"

Gottesglaube, gnadenreiche Gabe,
Dringe in die Seelengründe,
Daß dein Geist sich wiederfinde.
Schadlos sei das Gift der Sündenschlünde!
Osterruf erschall' in allen Landen:
„Christus ist in Neuschöpfung erstanden!"

SE.

Schweizerland

In der zweiten und letzten Woche der Session befaßte sich der Nationalrat vorerst mit dem Getreidegesetz. Es handelte sich darum, die provisorische, monopolfreie Regelung der Getreideversorgung in ein Definitivum zu verwandeln. Der Bund übernimmt dabei ein Opfer von 26 Millionen Franken jährlich, um einerseits den Bauern einen Getreidepreis zu garantieren, bei welchem sie existieren können und anderseits der Bevölkerung die niedrigsten Brotpreise in ganz Europa zu sichern. Da nun die Kosten der Unterstützung der Landwirtschaft nicht auf die Konsumenten abgewälzt werden, die sich ja hier meist aus den minderbemittelten Kreisen rekrutieren, so wurde es Bundesrat Musy nicht schwer, das Gesetz durchzubringen. Eine bemerkenswerte Diskussion entspann sich dafür bei der Vorlage über die Produktive Arbeitslosenfürsorge. Der Exportindustrie wurde probeweise 2,5 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, wodurch sie instand gesetzt werden soll, weiter zu produzieren und Arbeiter einzustellen. Es handelt sich also um Schaffung von Arbeitsgelegenheit und um die Behauptung auf dem Auslandsmarkt. Die Vorlage fand eine gute Aufnahme im Rat und wurde eigentlich nur von den Industriellen selbst kritisiert. Herr Sulzer sprach sich gegen die Kontrollen und Bußen aus und Herr Wetter war gegen die Rückerstattung der Zuschüsse, die die Unternehmer im Falle einer späteren günstigeren Entwicklung zu leisten hätten. Von den Sozialisten wurde die Sicherung einer angemessenen Lohnhöhe verlangt, die dann vom Rate auch gewährleistet wurde. Sang- und klanglos wurde hierauf noch die Mieterschutzvorlage begraben und auch die Behandlung der Zwischenfälle vom letzten Juni auf dem Bahnhofplatz in Zürich zwischen Offizieren und Chauffeuren war eigentlich ein stilles Begräbnis.

Der Ständerat genehmigte die Vorlagen über die Einfuhrsbeschränkungen und die Milchwirtschaftlichen Maßnahmen und bezog einen ablehnenden Standpunkt gegen jede eventuelle Krisensteuer. Anläßlich des Berichtes über die letzte Völkerbundsversammlung berichtete Bundesrat Motta auch über die Interventionen im chinesisch-japanischen Konflikt und konnte den Dank des Rates für sein tapferes Eintreten entgegennehmen. Zu sprechen gab auch die Subvention von einer Million Franken an die Krankenkassen, wobei die übermäßige Beanspruchung der Krankenkassen kritisiert wurde, die den Betrieb verteuert, zu welchem der Bund ohnehin schon jährlich 11 Millionen Franken beisteuern muß. Ein Haupttraktandum bildete dann noch das neue Strafgesetz. Es wurde schließlich mit 21 gegen 6 Stimmen in der Gesamtabstimmung gutgeheißen.

Der Bundesrat hat, ihrem Ansuchen entsprechend, folgende Offiziere von ihrem Kommando entlassen: Infanteriemajor Franz Stadelmann in Escholzmatt, bisher Kommandant des Gebirgsinfanteriebataillons 119, und Infanteriemajor Kasimir von Arx in Olten, bisher Kommandant des Füsilierbataillons 49, beide nun z. D. Artillerieoberstleutnant Oskar Stücheli in Winterthur, bisher z. D., wird als Artillerieoffizier dem Stabe des zweiten Armeekorps zugeteilt, ebenso Artillerieoberstleutnant Karl Moosberger in Zürich. Infanteriemajor August Gisin in Zürich, bisher z. D., wird zur Verfügung des Kantons Luzern gestellt und Infanteriemajor Ernst Buetiger in Lausanne, bisher Kommandant des Schützenbataillons 112, zur Verfügung des Kantons Solothurn. — An den 4. internationalen Kongreß beratender Ingenieure in Zürich, dessen Protektorat der Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern übernommen hat, wurde als Delegierter Prof. Dr. Rohn in Zürich abgeordnet. — Dem schweizerischen Verband beratender Ingenieure wurde ein Beitrag von 1000 Franken zur Durchführung des Kongresses bewilligt. — Das Rücktrittsgesuch des schweizerischen Konsuls in Cordaba, Paul Gaetan Ronco, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt und mit der Leitung des Konsulates Jorge E. Poretti von Lugano, Kaufmann in Cordoba, betraut. — Die Anteile der verschiedenen Kantone am Benzinzollviertel des Jahres 1931 wurden festgesetzt. Der Anteil des Kantons Bern beträgt Fr. 1,398,167. Aus dem Ausgleichsfonds wurden berücksichtigt: die Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Baselland, Appenzell J.-Rh., Tessin und Wallis. — Der von der Völkerbundsversammlung aufgestellten Konvention über die Regelung der Walfischjagd, die der Abschlachtung der letzten Walfische vorbeugen will, hat der Bundesrat seine Zustimmung erteilt. — Er hat auch beschlossen, zu Ehren Goethes ein Exemplar der als „Welt-Goethe-Ehrung" bezeichneten Gesamtausgabe der Goetheschen Werke zu Handen der Landesbibliothek zu subskribieren. — Schließlich wurden noch durch Bundesratsbeschluß Francesco Riva, Gian Luigi Bazzi und Giuseppe Lanzetti wegen Gefährdung der innern und äußern Sicherheit der Eidgenossenschaft aus dem Gebiete der Schweiz ausgewiesen.

Das Finanzdepartement wurde vom Bundesrat mit der Aufgabe betraut, einen Entwurf zu einem Bundesgesetz betreffend teilweiser Abänderung des Beamtengesetzes auszuarbeiten, in der Voraussetzung, daß dieser Entwurf in der Junitagung der Bundesversammlung behandelt werden sollte.

Im Februar erfuhr unsere Handelsbilanz eine leichte Besserung. Der Import ging von 164,17 Millionen Franken im Vormonat auf 159,73 Millionen Franken zurück, ist aber nach der Menge leicht gestiegen. Der Export ergab 84,55 Millionen Franken gegen 72,9 Millionen Franken im Januar. Das Passivum ist also von 91,3 auf 75,2 Millionen Franken zurückgegangen. Der Export von Hartkäse ergab 3,12 Millionen Franken, der von Schachtelkäse 900,000 Franken. Kondensmilch wurde für 1,75 Millionen Franken ausgeführt, während der Export von Schokolode sehr stark zurückging und nur Fr. 250,000 betrug.

Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über Erleichterungen im gegenseitigen Warenverkehr mußten schweizerischerseits abgebrochen werden, da die Einfuhr schweizerischer Waren in die Tschechoslowakei entgegen den gemachten Zusagen gerade in letzter Zeit schwer beeinträchtigt wurde, trotzdem die Handelsbilanz der Schweiz mit der Tschechoslowakei ohnehin stark passiv ist.

Das Bundesfeierkomitee beschloß einstimmig, das Ergebnis der Bundes-

feiersammlung von 1933 zugunsten des Natur- und Heimatschutzes zu verwenden. Die Bundesfeiersammlung 1932 ist für die berufliche Ausbildung Mindererwerbsfähiger bestimmt.

Im Kanton Aargau hat die Arbeitslosigkeit im Februar wieder zugenommen. Es waren zu Ende des Monats 1304 Stellensuchende und 67 offene Stellen angemeldet. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit beruht hauptsächlich auf dem Konjunkturrückgang in der Schuhindustrie. — Am 19. ds. starb in Aarau Regierungsrat Oscar Schibler. Er war im 70. Altersjahr, war seit 1902 Mitglied des Obergerichtes, das er von 1909—1911 präsidierte. 1912 wurde er Regierungsrat, war bis 1922 Justizdirektor und seither Direktor des Innern und des Gesundheitswesens. — In Baden schoß der des Diebstahls verdächtige Robert Frei auf den Polizisten Brogle, der ihn verhaften wollte. Dem Polizisten wurde zwar das Gelenk des Zeigefingers durchschossen, es gelang ihm aber doch, den Verbrecher niederzuringen, wobei ein weiterer Schuß losging, der den Frei ins linke Bein traf. Er wurde verhaftet und ins Spital verbracht. — In einer Wirtschaft in Benzenschwil geriet der Brennereiarbeiter Lustenberger mit einem Bauernsohn in Streit, wobei er aus der Wirtschaft geworfen wurde. Er erlitt einen Schädelbruch, der nach zwei Tagen seinen Tod veranlaßte.

Die von der Basler Mission durchgeführte Opferwoche ergab in der ganzen Schweiz den Betrag von Fr. 519,272. Der Kanton Zürich allein brachte Fr. 137,085 auf. Im Kanton Baselstadt ergab die Sammlung Fr. 97,442 und im Kanton Bern Fr. 77,044. — Der Basler Professor Dr. Wackernagel wurde unter die Mitglieder des bayrischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft aufgenommen. — Am 18. ds. nachmittags schnitt sich im Margarethenpark ein 60jähriger italienischer Maurer mit dem Rasiermesser die Kehle durch. — In einer Wirtschaft an der Klarastraße in Basel gerieten 6 Frauen in Streit, der, als sie auf die Straße gesetzt wurden, in Tätlichkeiten ausartete. Sie bearbeiteten sich mit den Fingernägeln und den Schirmen, so daß die Polizei einschreiten mußte und auch die Aerzte zu tun bekamen.

Da im Baselland aus der Gegend von Reigoldswil 50 Posamenterstühle aus Heimarbeitsbetrieben zur Ausfuhr nach England herausgeholt wurden und man beabsichtigt, aus Gelterkinden weitere 30 Stühle samt Hilfsmaschinen auszuführen, hat die Kantonsregierung ein dringendes Gesuch an den Bundesrat gerichtet, die Ausfuhr von Posamenterstühlen zu verbieten.

In Genf erschoß am 17. ds. der Straßenbahnangestellte Henri Cotting seinen 3jährigen Knaben mit dem Ordonnanzgewehr und brachte sich selbst einen Kopfschuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache der Tat sollen zerrüttete Familienverhältnisse sein.

In Bukarest starb im 92. Altersjahr alt Generalkonsul Jean Staub aus Glarus, der vor 70 Jahren nach Rumänien ausgewandert war und 1881 zum schweizerischen Generalkonsul ernannt wurde, welches Amt er durch 40 Jahre bekleidete. — Die Wollweberei Rüti A.-G. mußte infolge der wirtschaftlichen Lage die Hälfte ihrer Arbeiterschaft, ungefähr 100 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen. Die letzten beiden Jahre brachten der Firma wegen der Absatzschwierigkeiten große Verluste.

Der kürzlich in Davos verstorbene alt Regierungsrat J. P. Stiffler hat für wohltätige Zwecke Fr. 20,500 hinterlassen. — Eine Gruppe halbwüchsiger Burschen in Chur machte sich ohne Wissen ihrer Angehörigen auf die Wanderschaft. Sie hatten in einem Warenhaus einer Landfrau einen größeren Geldbetrag gestohlen und Einbrüche in Maiensäß- und Skihütten am Pizokel begangen. Während der Wanderschaft wollten sie Geldboten überfallen und ausrauben, was ihnen aber nicht gelang, da sie schon am 1. Tage derselben im Prätigau von der Polizei festgenommen wurden.

In Hallau (Schaffhausen) starb Nationalrat Arnold Rahm, Direktor der Konservenfabrik Hallau, der während der Frühjahrssession an der Grippe erkrankt war und heimkehren mußte. Er erreichte ein Alter von 46 Jahren.

Dr. med. et phil. Paul Vonwiler aus St. Gallen wurde als Professor und Leiter der morphologischen Abteilung an das staatliche wissenschaftliche Forschungsinstitut in Moskau berufen. Er nahm den Ruf an. — Die Vorsteherschaft der evangelischen Kirchgemeinde Romanshorn hat beschlossen, bei den Abendmahlsfeiern künftig nur alkoholfreien Wein zu verabreichen.

In Weinfelden im Thurgau feierte das Ehepaar Käch-Breitenstein, alt Direktor der Firma Escher-Wyß in Zürich, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Am 16. ds. abends starb in Lausanne unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 55 Jahren Oberst Isac Secrétan, der Sohn des Obersten Edouard Secrétan, des Direktors der „Gazette de Lausanne". Isac Secrétan stand im Instruktionsdienst und war 1927 Oberst geworden. — Am 21. ds. nachmittags ist in Lausanne nach kurzem Krankenlager alt Bundesrichter Dr. Albert Affolter gestorben. Er war 1854 geboren, wurde 1904 Bundesrichter und trat 1930 in den Ruhestand. — Im Alter von 80 Jahren starb in Aigle Oberstleutnant Arnold Dutoit, der sich um die Hebung der Pferdezucht der Schweiz einen guten Namen gemacht hatte.

In Zürich verstarb kürzlich der Arzt Dr. Adolf Haslebacher, ein gebürtiger Sumiswalder, der in Zürich und Bern Medizin studiert hatte. Ein Hirnschlag machte seinem Leben plötzlich ein Ende. — Der Lehrerverein Zürich veranstaltete zugunsten ausgesteuerter Arbeitsloser mit Kindern eine Sammlung, die eine Summe von Fr. 10,000 ergab. — Am 21. ds. erschoß eine 40jährige Frau Ella Furrer in Zürich II angeblich aus Versehen ihren 23jährigen Zimmermieter, Jules Weiß. Da jedoch aus dem Revolver zwei Schüsse abgegeben worden waren und der Getötete auch eine Schußverletzung an der rechten Hand aufwies, wurde die Frau verhaftet. — Am 20. März wurde in den Bureaus der städtischen Krankenkasse in Winterthur eingebrochen und etwa Fr. 2600 in bar gestohlen. — In Oerlikon am See erreichte dieser Tage Fräulein Luise Menzi das 100. Altersjahr. Sie wurde in Obstalden geboren.

Bernerland

Der Regierungsrat ordnete auf den 24. April folgende Wahlen an: Die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Schwarzenburg, an Stelle des verstorbenen Karl Zbinden; eines Amtsrichters im Amtsbezirk Thun, an Stelle des verstorbenen Johann Bösch; und eines weiteren Amtsrichters im Amtsbezirk Thun, an Stelle des zurücktretenden Ernst Stucki. — Gewählt wurde als Direktor der Strafanstalt Thorberg Jakob Werren von Zweisimmen, zurzeit in Rumänien. — Als Hilfslehrer für Violin-Unterricht am Unterseminar Hofwil Hermann Müller, Lehrer in Wabern. — Im Zivilstandskreise Büren a. A. als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten Paul Ruchti, Lehrer in Büren. — Die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste wurde Ernst Ludwig Stahl als Lektor für englische Sprache an der philosophischen Fakultät I, und dem Dr. Joseph Tambor, Ordinarius für theoretische und organische Chemie an der philosophischen Fakultät II der Universität bewilligt.

Die Schneeschmelze und die starken Regenfälle führten am 17. ds. in mehreren Quartieren von Burgdorf zu Ueberschwemmungen. Die Straße nach Oberburg war für Fußgänger nicht mehr passierbar. Die Felder gegen den Emmendamm waren in einen See verwandelt. In Kehrsatz trat der Mühlebach über die Ufer und überschwemmte die Dorfstraße. Die Feuerwehr mußte aufgeboten werden und der Schaden wurde auf mehrere tausend Franken geschätzt. Im Emmental trat der Goldbach über seine Ufer und setzte einen Teil der gleichnamigen Ortschaft unter Wasser. Auch in der Nähe der Station Lützelflüh entstand ein See. Das neue Sträßchen nach dem Bifängli wurde stark vom Wasser beschädigt.

Die Hoteliers von Brienz, Bönigen, Iseltwald, Ringgenberg sowie die am Fremdenverkehr interessierten Unternehmungen gründete eine Arbeitsgemeinschaft für Kollektivwerbung des Kurgebietes am Brienzersee. Das Sekretariat des Verkehrsverbandes ist bei der Betriebsdirektion der Brienzer Rothornbahn.

In der Stadt Biel gründete sich aus den Kreisen von Industriellen, des Gewerbes und der Landwirtschaft eine neue Partei, die sich „Bürgerpartei der der Stadt Biel" nennt.

Der kürzlich in Lyß verstorbene alt Postverwalter Felix Rüefli hat folgende Vergabungen gemacht: dem seeländischen Krankenasyl in Mett Fr. 2000, dem Bezirksspital Aarberg Fr. 2000, der Bernischen Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi Fr. 1000, der Anstalt „Bethesda" für Epileptische in Tschugg Fr. 1000, dem Hilfsverein für arme Kranke in Lyß Fr. 1000, der Speisung armer Schulkinder in Lyß Fr. 1000, der Blindenanstalt Spiez Fr. 500, dem bernischen Hilfsverein für Geisteskranke Fr. 500, dem gemeinnützigen Verein Lyß Fr. 500, der Jugend- und Volksbibliothek Lyß Fr. 500, dem Samariterverein Lyß Fr. 200, dem Männerchor Frohsinn Lyß Fr. 200, total Fr. 10,400.

Zwanzig Madretscher Vereine stellten sich in den Dienst der bedrängten Arbeitslosen und führten vier Wohltätigkeitskonzerte durch, als deren Erfolg dem städtischen Arbeitsamt der Reinertrag von Fr. 4300 abgeliefert werden konnte.

In der Nacht vom 18./19. ds. rutschten am rechten Ufer des Hagneckkanals unterhalb der Straßenbrücke Erdmassen von ca. 30,000 Kubikmeter Inhalt gegen den Aarekanal. Häuser wurden nicht gefährdet und auch die Brücke ist nicht in Gefahr. An der gleichen Stelle gab es schon beim Bau des Kanals Schwierigkeiten. Damals wurde durch eine Rutschung die neu erstellte Straßenbrücke zerstört.

---

† Emil Ammann,
gew. Verleger und Redaktor in Interlaken.

Emil Ammann ist nicht mehr! Wer hält es für möglich? Wie ein Lauffeuer ging am Samstag den 27. Februar die Kunde durch unsern Ort vom plötzlichen Ableben des allgemein beliebt und geachtet gewesenen Herrn Buchdrucker Emil Ammann, der langjährige Verleger und Redaktor des „Oberland". Nach langer Krankheit hat er die Augen für immer geschlossen. Emil Ammann wurde am 15. Februar 1873 als Sohn des August Ammann, Schriftsetzer, in St. Gallen geboren und verlebte dort im Kreise seiner zwei Schwestern und vieler Kameraden eine glückliche, sonnige Jugendzeit. Nach Absolvierung der Sekundarschule erlernte der aufgeweckte, intelligente Jüngling in der Buchdruckerei Zollikofer in Sankt Gallen den Schriftsetzerberuf. Nach gutbestandener Lehrlingsprüfung zog Emil Ammann in die Fremde, um lernbegierig und in Liebe zu seinem Berufe seine Kenntnisse in verschiedenen Geschäften des In- und Auslandes zu erweitern. Im Jahre 1904 verheiratete er sich mit Fräulein Holderegger von Gais, aus welcher Ehe eine Tochter hervorging. 1909 wechselte er seinen Wirkungskreis. Er kam nach Altstätten, wo er Gelegenheit fand, das Maschinensetzen zu erlernen. Immer weiter strebend, hielt es ihn auch dort nicht lange. Schon 1913 siedelte er nach Chur über, woselbst er neben seinem eigentlichen Berufe sich der Journalistik zuwandte und als Mitarbeiter verschiedener ostschweizerischer Zeitungen tätig war. Dort widmete er sich auch der Politik und wurde bald als überzeugter Freisinniger in den Stadtrat gewählt. Dort oben im schönen Bündnerland verlebte er mit seiner Familie glückliche Tage. Einem Rufe seines früheren Prinzipals folgend, zog Emil Ammann im Jahre 1921 wieder nach St. Gallen zurück, aber es hielt ihn dort nicht lange. Dem Drang nach Selbständigkeit folgend, sehen wir ihn gemeinsam mit einem Kollegen noch im gleichen Jahre die Buchdruckerei Aemmer in Interlaken käuflich erwerben, welches Geschäft er ab 1926 auf eigene Rechnung führte. Als umsichtiger Leiter und durch nie erlahmenden Fleiß brachte er das Geschäft bald zu schöner Blüte. In jungen Jahren war Emil Ammann ein flotter Turner, eifriger Sänger und machte als strammer Wachtmeister im St. Galler Landsturmbataillon 161 den ganzen

† Emil Ammann.

Grenzbesetzungsdienst mit. Vermöge seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften, seiner Leutseligkeit, Offenheit, Gradheit und Freundestreue war er überall ein gerne gesehener, willkommener Mensch. Seiner Familie war er ein hingebender, treubesorgter Gatte und Vater, seinen Freunden ein aufrichtiger, geschätzter Kamerad, seinen Angestellten ein gerechter, wohlwollender Prinzipal.

Unter großer Beteiligung von Verwandten, Freunden und Bekannten fand am Mittwoch morgen im Hause des Verstorbenen an der Rugenparkstraße die Leichenfeier statt, woselbst Herr Pfarrer Schießer in schlichten, bewegten Worten ein getreues Lebensbild des lieben Dahingegangenen zeichnete. Am Nachmittag wurden im Krematorium in Bern die sterblichen Reste unseres unvergeßlichen Emil Ammann den läuternden Flammen übergeben. Die Abdankung gestaltete sich im kleinen Kreise der Angehörigen, Verwandten und Freunde zu einem ernsten, stillen Abschied von dem prächtigen Menschen. Die zu Herzen gesprochenen Worte des Herrn Pfarrer Andres machten einen tiefen Eindruck auf die Trauergemeinde. Erhebendes Orgelspiel mit stimmungsvollem Cellovortrag gaben der Feier die Weihe.

Sein Andenken bleibe im Segen! Friede seiner Asche! L.

Todesfälle. In Großhöchstetten verstarb im Alter von über 80 Jahren Vater Johann Bieri, gewesener Wirt und Metzgermeister zur „Sonne", ein allgemein beliebter Mann. — In Konolfingen verschied im Alter von 84 Jahren alt Käser Fritz Stucki. Er versah neben dem Käsehandel auch das Amt des Posthalters. — Im Rumistal bei Heimiswil verstarb im hohen Alter 84 Jahren Bendicht Freiburghaus, ein Berner Bauer von altem Schrot und Korn. — Als Opfer seines Berufes starb in Münsingen an einer Milzbrand-Lungenentzündung Kreistierarzt Dr. Adolf König im 40. Altersjahr. Er zog sich als ohnehin Grippekranker bei der Sektion eines Tieres eine Milzbrandinfektion zu. Er praktizierte seit 11 Jahren in Münsingen und war als zuverlässiger Tierarzt geschätzt und geachtet. — In Amsoldingen starb im hohen Alter von fast 84 Jahren Christian Gaßner-Neuenschwander, der der Allgemeinheit als Zivilstandsbeamter, Kirchgemeinderat und Mitglied vieler Kommissionen große Dienste geleistet hat. — Im Inselspital in Bern starb nach einer schweren Operation Ulrich Schild-Schild, der Staatsbannwart von Brienzwiler. Er hatte reichlich 50 Jahre Forstdienst hinter sich. — In Kandersteg verschied an einem Herzschlag im Alter von mehr als 71 Jahren Dr. med. Eduard von Muralt. In Kandersteg, wo er als Arzt beim Lötschbergtunnelbau tätig war, lernte er auch seine spätere Lebensgefährtin, Frau von Simrock, kennen, mit der er im idyllisch gelegenen Chalet „Bergfried" ein zurückgezogenes Leben führte. Seit dem Tode seiner Gattin verbrachte er sein Leben in Verbitterung und Einsamkeit und verkaufte seine schöne Besitzung der Gemeinde Köniz, die ein Erholungsheim daraus machte. — Im Alter von beinahe 75 Jahren erlag in Twann alt Gemeindepräsident Jakob Lehnen einem Hirnschlag. Er war durch 22 Jahre Gemeindepräsident von Twann und gehörte von 1887 bis 1931 dem Burgerrate an, in welchem er das Amt eines Forstkommissärs versah. — In Münchenbuchsee starb im Alter von 57 Jahren Architekt Otto Kästli, Teilhaber der Baufirma Gebr. Kästli, ein tüchtiger weit und breit geschätzter Baufachmann.

In der Stadtratssitzung vom 18. ds. wurden zuallererst verschiedene Abrechnungen genehmigt und dann dem Verband der Betreibungs- und Konkursbeamten des Kantons an die Kosten der in Bern stattfindenden Jahresversammlung der Betreibungs- und Konkursbeamten der Schweiz Fr. 100 und der Technischen Beamtenvereinigung schweizerischer Transportanstalten an die Kosten der in Bern stattfindenden Hauptversammlung Fr. 50 bewilligt. Als Mitglied der Schulkommission Schoßhalde wurde, an Stelle des abtretenden Dr. Paul Anliker, Bankbeamter Hans Steinmann gewählt. Bei den nun folgenden Lehrerwahlen wurden an die Primarschule im Kirchenfeld Herr Ed. Wyß, derzeit in Unterfrittenbach, an die Primarschule in Bümpliz Herr Otto Büttikofer, derzeit in Gals, an die städtische Hilfsschule Herr Rudolf Rolli, derzeit in Burgdorf, und an die Primarschule Breitfeld Herr Christian Rubi, derzeit in Bowil, gewählt. Auf eine Interpellation Berger (Soz.) wegen der stets überfüllten Autobuslinie Bern-Köniz gab Gemeinderat Grimm die beruhigende Antwort, daß Abhilfe geschaffen werden wird. Wenn die Frequenz groß genug ist, werden neue Wagen beschafft werden. Nachdem Schuldirektor Bärtschi noch auf eine Interpellation Giovanoli (Soz.) wegen des Verbotes des Films „Der Weg ins Leben" für die Schuljugend, den Interpellanten auf den Rekursweg an die kantonale Polizeidirektion gewiesen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Hirschburger Bertha Johanna, von Reutlingen, Württemberg, Angestellte. Lehmann Fritz, von Wurzen, Sachsen, kaufmännischer Angestellter. Obergsell Paul Leopold, von Emmendingen, Baden, Koch. Unkauf Gottlieb Christian, von Backnang, Württemberg, Coiffeurmeister.

Am 17. März abends traten der Stadtbach und der Sulgenbach in der Gegend des Lorryspitals und des Mattenhofs über die Ufer, überschwemmten an einigen Stellen die Straßen und verursachten Verkehrsstörungen, so daß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Am späten Abend gingen die Fluten der beiden Bäche wieder zurück. Das rasche Anschwellen der Bäche war darauf zurückzuführen, daß das Regenwasser in den hart gefrorenen Boden nicht eindringen konnte und oberflächlich abfließen mußte. Der Stadtbach ging so hoch, wie noch selten und überdeckte den Hof des Werkhofes mit Schlammassen und auch die Keller wurden mit großen Steinen und Schlamm gefüllt. In Bümpliz stand die Kreuzung Brünnenstraße-Bümplizstraße schuhtief unter Wasser. Die Promenade unterhalb des Sekundarschulhauses wurde zum respektablen Weiher und die Häuser westwärts der Promenade standen einen Meter tief unter Wasser. In Köniz wurde die Straße auch durch den Talbach überschwemmt, aber es wurde kein größerer Schaden angerichtet, da der Bach rasch mit einem Wehr von Sandsäcken abgefangen wurde.

---

† Gottlieb Thielert,
gew. Sattlermeister.

Hier starb am 10. Februar 1932 eine stadtbekannte Persönlichkeit, Herr Gottlieb Thielert, gew. Sattlermeister in Bern.

Gottlieb Thielert wurde am 15. Januar 1848 in Schwentischken in Ostpreußen in einer Bauernfamilie geboren, wo er als jüngstes von vier Kindern aufwuchs.

Durch einen Unfall, welchen er als kleines Kind erlitt, lernte der Knabe erst mit sieben Jahren gehen, was ihn in der Folge am normalen Wachstum behinderte. Nach Absolvierung der einfachen Landschule erlernte er in einem benachbarten Dorfe das Sattlerhandwerk. Ein innerer Drang ließ den intelligenten, strebsamen Jüngling die Heimat verlassen und in die weite Welt ziehen. Ueberall wußte er noch etwas zuzulernen, bis er sich im Jahre 1872 dem schwierigsten Zweig des Sattlerhandwerks, der Sattelmacherei, zuwandte und sich auch in diesem Zweig im Jahre 1874 in Stuttgart etablierte. Zwei Jahre darauf wurde er von der Eidgenossenschaft nach Bern berufen, um die Sattelmacherei in der Schweiz einzuführen. Die Eidgenössische Kriegstechnische Abteilung hatte bis zu diesem Zeitpunkt ihre Sättel aus Paris, London etc. bezogen. Das war nun für diesen jungen Meister ein dankbares Arbeitsfeld, und bald erwarb er sich durch seinen großen Fleiß, seine Geschicklichkeit, sowie durch sein freundliches, liebenswürdiges Benehmen und besonders durch seinen offenen, geraden Charakter die Liebe und Achtung eines großen Kunden- und Bekanntenkreises in der ganzen Schweiz. Im Jahre 1900 wurde ein von Herrn Thielert konstruierter Offiziersattel durch die Eidgenossenschaft ausgezeichnet und als neue Ordonnanz für berittene Offiziere erklärt. Dieses Modell wurde bis zum heutigen Tage beibehalten. Herr Gottlieb Thielert war auch Gründer des Sattlermeistervereins für die Stadt Bern und Mitbegründer des Verbandes schweizerischer Sattlermeister.

In seinem 65. Lebensjahre überließ er sein blühendes Geschäft einem seiner Söhne, um sich dann in seinem Familienkreise einer seiner Lieblingsbeschäftigungen, der Gartenbaukunst, zu widmen.

† Gottlieb Thielert.

Nach dem Tode seiner lieben Gattin, einer geborenen Schweizerin, verbrachte er noch einige Jahre bei einem seiner Söhne in Deutschland. Im Jahre 1925 zog es ihn wieder nach Bern, seiner zweiten Heimat, welche er über alles liebgewonnen hatte, zurück, wo er sich dann im Kreise seiner Kinder eines schönen Lebensabends erfreute, bis ihn der unerbittliche Tod nach kurzer, schmerzhafter Krankheit abberufen hat.

Am Samstag den 19. ds. gegen 11 Uhr nachts gab es dann in der Spitalgasse Wassernot. Vor dem Hause Nr. 9 war ein Rohrbruch im Leitungsnetz der städtischen Wasserversorgung entstanden, die Asphaltdecke wurde auf ca. 15 Meter gehoben und zerstört. Das überfließende Wasser ergoß sich in die Keller des genannten Hauses und später auch noch in die Keller des Hauses Nr. 3. Die gegen die Straße gelegenen Keller wurden 10—15 Zentimeter vom Wasser überflutet, die Lagerräume der Firmen Fürst, A. Stauffer und Au bon Marché aber blieben vom Wasser verschont. Die Feuerwehr pumpte das Wasser rasch aus und über den Sonntag wurde alles wieder in Ordnung gebracht.

Der Christliche Verein junger Männer stellt seine Räume, die in der Regel nur abends benützt werden, nun auch tagsüber alleinstehenden Arbeitslosen unentgeltlich als Lese-, Schreib- und Wärmestube zur Verfügung. Täglich um 16 Uhr wird den Besuchern heißer Tee mit Brot für 10 Rappen verabfolgt und in nächster Zeit werden in den Spätnachmittagsstunden auch Vorträge allgemein bildenden Charakters veranstaltet werden. Gaben, die die Ausgestaltung dieses Dienstes in größerem Maßstabe ermöglichen sollen, wollen an Postcheck III/3187 eingezahlt werden.

Am 16. ds. abends wurde aus einer Wirtschaft ein Radioapparat, Marke „Vela", mit eingebautem Lautsprecher gestohlen. — Am gleichen Nachmittag fand ein Knabe im Dählhölzliwald unter der Wurzel einer Buche eine Zigarettenschachtel mit einem Inhalt von 3540 Franken in Banknoten. Man vermutet, daß das Geld von einem Diebstahl herrührt, dessen Täter zwar verhaftet sind, ohne daß es bisher gelang, das entwendete Geld restlos beizubringen.

Dieser Tage wurden einige Hazardspieler polizeilich angehalten, die in einer Wirtschaft nach der Polizeistunde bis morgens um 6 Uhr hazardiert hatten. Sowohl gegen die Spieler als auch gegen den Wirt wurde die Anzeige erstattet.

Der Postdienst über die Osterfeiertage wurde folgendermaßen geordnet: Am Ostersonntag Schalteröffnung wie an Sonntagen. Am Ostermontag werden die Schalter der Hauptpost um 17 Uhr, diejenigen der Filialen um 12 Uhr 15 geschlossen. Am Ostermontag erfolgt vormittags eine Austragung der Briefpost. Auch Pakete, Post- und Zahlungsanweisungen werden ausgetragen, ebenso Nachnahmen. Am Ostersonntag ist der Zustelldienst eingestellt.

Die Mitgliederversammlung der stadtbernischen Gotthelfstiftung wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Moritz von Schiferli Herrn alt Schuldirektor Pfarrer Preiswerk einstimmig zu ihrem Präsidenten. Herr von Schiferli hat sich durch ein halbes Jahrhundert in liebevoller Weise der Gotthelfstiftung gewidmet und hat der Stiftung einen Drittel seines Vermögens vermacht.

Kleine Berner Umschau.

Vom Eise befreit sind Strom
und Bäche,
So Sulgen- wie Philosophenbach,
Ueberschwemmen Bümpliz und
städtischen Werkhof
Und machen auch sonst noch
bedenklichen Krach.

Aber Bärn hatte wenigstens dabei sein „Frühlingserwachen", denn all dies geschah kurz vor dem kalendarischen Frühlingsbeginn. Am Lostage selbst gab's auch noch einen prächtigen Frühlingssonntag, dann aber bezog der Frühling wieder seine Winterquartiere, und heute, während ich diese Frühlingsepistel schreibe, wirbeln vor meinem Fenster wieder die weißen Flocken herum und ich kann meinen Ofen kaum genug füttern, um wenigstens in meiner Bude halbwegs „Frühlingstemperatur" zu schaffen. Doch es ist ja eine alte Geschichte, daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist. Das behauptete zwar Schiller, und es ist genau genommen ein Verbrechen, im Goethejahr Schiller zu zitieren, aber mein Gott, schließlich und endlich waren die beiden ja Zeitgenossen und sie lebten in einer glücklichen Welt, in der das Wetter noch nicht von den Berichten der „Zürcher Meteorologischen" abhing. Ich aber bin wirklich froh, daß sich die verschiedenen Wetterstürze nicht aufs Bärnbiet allein beschränken, denn sonst würden uns geistreiche Zürcher und Basler sofort nachsagen, daß wir Berner mit dem Wetter immer um eine Jahreszeit zurück seien, da wir dem Kalender einfach nicht nachkommen könnten.

Das Wetterfaktum ist aber nun einmal da und es läßt sich nichts mehr daran ändern, obwohl es wirklich sehr schön wäre, wenn es endlich einmal schön werden wollte. Dafür gibt's aber in Bern und im Bernbiet doch noch wenigstens 1400 Menschen, die den Frühling im Herzen tragen und das sind die „Antivivisektionler". Die kämpfen unentwegt und mit wilder Energie gegen alle die Greueltaten, die unter dem Deckmantel der „exakten Wissenschaft" gegen wehrlose Tiere verübt werden, meist nur mit dem Erfolg, daß dann wie in Lübeck auch ein paar hundert unschuldige Menschenkindlein, ehe sie noch recht gelebt haben, ins Grab sinken müssen. Und man mag mir soviel Gefühlsduselei vorwerfen als man nur immer will, ich glaube doch nicht daran, daß aus den unmenschlichen Martern, die diese Wissenschaft den armen Tieren zufügt, je ein Segen für die Menschheit erwachsen könnte. Denn es ist eben der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Und wir Menschen, die wir uns doch in stolzer Selbstüberhebung als die Krone der Schöpfung betrachten — ich bin zwar oft fast der Meinung, daß wir es nur in der Entwicklung der bösen Instinkte zur Vollkommenheit gebracht haben —, wir wagen den Ausspruch, daß es um Hunderttausende der qualvoll hingeopferten Tiere nicht schade sei, wenn dadurch ein einziges Menschenleben erhalten bleibt. Dieses Menschenleben wird dann eventuell, zwar nicht zum Dchingis Khan, weil dies seit dem Völkerbund ja theoretisch unmöglich ist, aber doch zum berühmten Frauenmörder oder zum Eisenbahnattentäter, und wir müssen es, um die übrige Menschheit vor ihm zu schützen, entweder selber umbringen oder doch zwischen Kerkermauern lebendig begraben.

Aber solche schwarze Betrachtungen passen ja eigentlich gar nicht in eine österliche Rundschau. Und manchesmal zieht ja auch ein armer Hundejüngling das große Los in der Schicksalslotterie. Brachte da an der Hauptversammlung der Antivivisektionler ein Herr einen sechs Monate alten Schnauzer, der auf den vielversprechenden Namen „Prinz" hört, den aber sein Besitzer doch verstoßen mußte, da seine teure Gattin eben keinen Hund in ihrer Nähe duldet. Und der Herr suchte Adoptiveltern für den „Prinzen". Dieser wurde also im Sitzungszimmer freigelassen, damit ihn die Anwesenden betrachten und sich eventuell für oder gegen ihn entscheiden könnten. Er aber drehte kurz entschlossen den Spieß um. Nach einer kurzen Musterung und Beschnupperung der Zweibeiner sprang er mit elegantem Schwung der jüngsten und hübschesten Antivivisektionlerin auf den Schoß und erklärte in der Hundesprache: „Hier bin ich und hier bleibe ich." Und das Fräulein ließ es dabei bewenden und adoptierte den „Prinzen". Für den wäre also gesorgt. Ob es aber dem „bildschönen" Dobermann mit dem „edlen Charakter", der jüngst in einem Inserat zum Kaufe angeboten wurde, auch so gut glückt, das ist wieder eine andere Frage. Hoffentlich gerät er aber doch keinem Wissenschaftler in die Hände, der vielleicht eben wegen seines „edlen Charakters" ein Serum aus ihm herausquetscht, das er dann der Menschheit einimpft, um auch sie zu veredeln.

Zur Veredelung der menschlichen Charaktere haben wir ja übrigens doch auch noch das Kino. Allerdings scheint auch dort nicht alles Gold zu sein, was flimmert, sintemalen jüngst das Richteramt V einen Kinobesitzer zu 10 Franken Buße und den Kosten verurteilte, weil er allzu jugendlichen Jünglingen den Eintritt gestattete. Und dabei kam die „Kinopraxis" ans Tageslicht, das Alter der Jünglinge nach der Länge ihrer Hosen zu taxieren. Wer lange Hosen trägt, wird unbedenklich ins Kino hineingelassen. Nun kenne ich zwar auch Leute, die schon längst nicht mehr verdorben werden können und dennoch kurze Hosen tragen, wie zum Beispiel meine Wenigkeit, und es bleibt auch noch die Frage offen, wie man im Kino das schönere Geschlecht „alterstaxiert". Nach den Hosen geht's unbedingt schwer, trotzdem die Engelchen ja meistens die Hosen anhaben. Nach kürzeren und längeren Röcken geht's auch schwer, denn die richten sich nach der Mode und nicht nach dem Alter, bleibt also nur der Lippenstift. Wer lippenstiftet ist kinofähig. Uebrigens sind die weiblichen Wesen, als der bessere Teil des Menschengeschlechtes, vielleicht überhaupt unverderblich und bleiben bis ins späteste Alter harmlos. Ich habe allerdings, besonders in den letzten Monaten, in dieser Beziehung meine blauen Wunder erlebt, aber das waren, resp. sind lauter weibliche Wesen, die sich zwar noch sehr jung und kampflustig fühlen, die aber unbedingt nicht durchs Kino erzogen wurden, denn damals, als sie erzogen wurden, gab es überhaupt noch keine Kinos.

Und jetzt muß ich mich aber wieder erholen und drum gehe ich zur Haafschen Apotheke, um im Schaufenster die Küchlein zu bewundern und zu beneiden, die ein so hübsches Chalet zur Wohnung haben, wie ich es wohl nie im Leben „breichen" werde. Aber schließlich, was nützt's ihnen? In wenigen Wochen landen sie doch in einer „Hähnelistube", und der Mensch, die Krone der Schöpfung, wird sie verspeisen. Was aber immerhin noch angenehmer für sie ist, als wenn sie einen qualvollen, wissenschaftlichen Tod erleiden müßten.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. In Bern wurde am 15. ds. ein achtjähriges Mädchen an der Kreuzung Effinger-Brunnmattstraße von einem Lieferungs-Lauto überfahren. Das Kind wurde sofort ins Inselspital verbracht, wo sich erwies, daß die Verletzungen nicht besonders schwer seien. — Am 18. ds. nachmittags fuhr an der Weyermannsstraße ein Lastwagenführer mit seinem Wagen in einen Kanalisationsschacht hinein. Es wurden zwei Arbeiter verletzt, glücklicherweise aber beide nur leicht. Das Fahrzeug wurde zertrümmert. — In Bühler im Appenzell rannte der 6jährige Godo Pellegrini in ein Automobil hinein. Er wurde auf die Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — In Lausanne sprang der Arbeiter Jost-Streiff von einem fahrenden Lastauto, geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. — Am 16. ds. abends stieß das Personenauto des St. Galler Arztes Frédéric Segesser in Colmar mit einem Fuhrwerk zusammen. Segesser kam mit leichten Verletzungen davon, aber sein Passagier, Ingenieur Schmutz aus Genf, erlitt einen Genickbruch und starb noch auf dem Wege zum Spital.

Sonstige Unfälle. Der Vorarbeiter der Pulverfabrik Wimmis, Hans Kräuchi, stürzte beim Ueberschreiten der Simme auf einem Notsteg zwischen Wimmis und Kapf-Reutigen in den Fluß und ertrank. Der Unfall scheint durch den Bruch eines Tragbalkens verursacht worden zu sein.

Krankenhilfe Bern und Umgebung.

Unter diesem Namen hat sich in Bern ein einem allgemeinen Bedürfnis entsprechender und auf gemeinnütziger Grundlage stehender Verein gegründet, welcher in Krankheitsfällen den Familien Helferinnen vermittelt zur Uebernahme von Kranken-, Mütter- und Säuglingspflege sowie zur Besorgung der Hausgeschäfte. Die Helferinnen stehen jedermann zur Verfügung gegen ein angemessenes Taggeld. Angesichts der herrschenden Grippe-Epidemie und des Mangels an Pflegepersonal dürfte diese Institution dem Publikum gute Dienste leisten. Mitglied dieses Vereins kann jedermann werden. Sie erhalten in Krankheitsfällen den Vorzug.

Anfragen für Helferinnen sind an die Zentralstelle, Frl. Olga Meßmer, dipl. Masseuse, Effingerstraße 49, Telephon Chr. 23 42, zu richten, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

E. M.

Eindrucksvolle Zahlen.

Das Abrüstungskomitee, das in Genf durch die internationalen Frauenverbände gegründet wurde, verteilte Aufrufe mit folgenden sprechenden Zahlen: Die vier Jahre Krieg kosteten über 45 Millionen Schweizerfranken je Stunde. Auf Arbeitstage verteilt, würden die Nettoverluste des Krieges von 1914—1918 die Arbeitsleistung einer Million Arbeiter darstellen, die, bei einer 44 Stundenwoche, 300 Jahre arbeiten würden, oder, noch drastischer ausgedrückt, von 15 Millionen Arbeitslosen während einer Arbeitsperiode von 200 Jahren. Diese Angaben wurden aus der Statistik des Internationalen Arbeitsamtes entnommen. Werden wohl diese Zahlen hartgesottene Abrüstungsgegner zum Nachdenken zwingen? S. F.

Schicksal bernischer Kur- und Badeorte.

Außer dem Gurnigelbad kommt demnächst auch das Wildeneybad konkursamtlich zur Veräußerung. Es ist eine gute halbe Stunde von der Station Bowil entfernt und bietet mit seinen schönen Spaziergängen in staubfreien, ruhigen Wäldern einen angenehmen Erholungsort. Trotz scheinbar guter Frequenz zur Sommer- und Winterzeit durch Kurbedürftige, Sportleute und Passanten ist der Wirt Christian Hostettler ein Opfer der Krise geworden.

Osterstimmung.

Auferstehungstag! zum Himmel
Sendet mancher fromm den Blick,
Auferstehungspläne macht nun
Selbst die „Hohe Politik".
Donaustaat, den man vernichtet
In Saint Germain-Trianon,
Soll nun wieder auferstehen,
Doch als — Wirtschafts-Zoll-Union.

Alle Völker, außer Deutschland,
Rings, soweit die Donau zieht,
Sollen minnig sich vereinen
In dem Donau-Zollgebiet.
Deutschland nur ist ausgeschlossen,
Darf nicht in dem Ringe sein,
Da der Wirtschaftsblock sich richtet
Gegen Deutschland ganz allein.

Doch die Aussicht ist ansonsten
Für den Zollbund nur gering,
Denn die Donauvölker wollen
Gar nicht drinn' sein in dem Ding.
Sind sich alle miteinander
Viceversa gar nicht hold,
Und das Bindeglied des Ganzen
Wäre doch nur Frankreichs Gold.

Und noch eine Osterbotschaft
Kommt vom fernen Osten her:
„Japan China schließen Frieden",
— Heißt es, — und man freut sich sehr.
Allerdings ists noch nicht sicher
Und es murret, wie noch nie:
In der Mandschurei, da wankt schon
Sehr der Thron des Herrn — „Pu-Yi".

Lotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel Chr. 31.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.